

weiteren Lebensschicksale des Knaben zu vernehmen, dessen Glaubenstreue wir bewunderten.

John entkam glücklich nach den Küsten der Normandie. In den Documenten, aus denen wir schöpften, finden wir ihn der Reihe nach unter den englischen Studenten der Collegien von Rheims, Cu, Sevilla und treffen ihn endlich zu Ende des Jahres 1597 in der Begleitung des berühmten P. Persons (Personius) zu Rom. Dasselbst empfing er zu Anfang des folgenden Jahres die heilige Priesterweihe und trat wenige Monate später (am 27. October 1598) in das Noviziat der Gesellschaft Jesu ein. Zwanzig Jahre nach seiner Gefangenschaft und Flucht erwirkte John Worthington von seinen Oberen die Erlaubniß, sein Leben dem Heile seiner Heimath weihen zu dürfen und kehrte 1604 nach England zurück. Wir dürfen wohl annehmen, daß seine Mutter noch den Trost hatte, ihn am Altare zu sehen und aus seiner Hand den Leib des Herrn zu empfangen, dem ihr Herz so schwere Opfer dargebracht hatte. Während 42 Jahren wirkte nun der seeleneifrige Missionär unter der stürmischen Regierung Jakobs I. und Karls I. mit über-

aus segensreichem Erfolge namentlich in Lancashire. John Worthington starb am 25. Januar 1648.

Nicht so glücklich wie die Flucht des Knaben, war die des Oheims Thomas Worthington. Bei Islington in der Nähe Londons holten ihn die Häschler ein und warfen ihn in die Gewölbe des Towers, in denen er ein halbes Jahr schmachtete. Doch wurde er nicht zum Tode verurtheilt, sondern zugleich mit zwanzig andern Priestern verbannt. Im Jahre 1588 finden wir Thomas Worthington an der Universität Trier, wo er den Doctorhut der Theologie erwarb; von da ging er 1590 als Professor der Moralthologie nach Rheims und hatte daselbst in der Folge unter seinen Schülern wohl auch noch seinen Neffen John. Als dann das englische Colleg wieder nach Douay zurückverlegt wurde, war er zu Ende des Jahrhunderts der Vorsteher dieser berühmten Pflanzschule englischer Priester und Martyrer. Im Jahre 1613 berief Paul V. den hochverdienten Greis nach Rom und ehrte ihn mit dem Amte eines Notarius Apostolicus. Aber auch Thomas Worthington zog am Abende seines Lebens nach seiner Heimath, wo er um das Jahr 1626 sanft im Herrn verschied.

Vom Weikchen, das im Grafe sich birgt,
bis zur Cedre, die auf Libanons Spitze sich
thürmt, gilt von keiner Kreatur, was vom
Menschen gilt, vom Menschen im Fürstenman-
tel, wie im Bettlergewande: wir sind Kinder,
Söhne und Töchter Gottes, wir sind göttlichen
Geschlechtes. Aber wir sind auch Marien-
kinder.

Nach Licht sehnen wir uns alle, in der
Finsterniß wird uns bange. „Mehr Licht,“
rief ein sterbender Dichter. In dem Worte
„Licht“ ist alles zusammengefaßt, was es
Hohes und Begehrenswerthes geben kann.
O, in Maria finden wir Trost in der Nacht der
Trübsal, in ihr Kraft zu lichtvollem Wandel.
Deffnen wir unser Herz den Strahlen dieses
Lichtes! Dann werden wir einst eingehen
zum ewigen Licht und Maria schauen im Sonnen-
licht der Glorie.

Ein heiliger Jüngling, der in sehr kurzer
Zeit die erhabensten Tugenden erlangt hatte,
legte einst mit Begeisterung die ganze kindliche
Liebe, welche er gegen die Königin der Engel
empfand, an den Tag. Und als man ihn
fragte, warum er die Allerseligste Jungfrau so
sehr liebe, antwortete dieser Engel der Erde,
indem er zum Himmel emporblickte und die
Strahlen überirdischer Liebe über sein Antlitz
sich ergossen: „Die Mutter Gottes ist meine
Mutter!“ Das war das Geheimnis der Glück-
seligkeit des hl. Aloysius von Gonzaga, das
Geheimnis der Liebe, welche er zur Allerselig-
sten Jungfrau empfand. Auch ein jeder von
uns kann sagen, wenn er zum Himmel auf-
schaut: „Die Allerseligste Jungfrau ist meine
Mutter; die Mutter Gottes ist meine Mut-
ter!“

Alle sind wir diesen Dingen
Untertworfen bis zum Grab,
Doch zum Heil uns aufzuschwingen
Gott die freie Wahl uns gab.